Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 29

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 29 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 21. Juli

Beiße Tage.

Wandelft du durch eines Rornfelds Gaffe, Wo die Aehren übers haupt dir reichen, Sei's gur Demut dir ein himmelszeichen, Das bein Berg nicht unverftanden laffe. Senke nur die Augen ftille nieder : Während Blumen beinem Blick begegnen Und dich mild mit holdem Lächeln fegnen, Jubeln über bir ber Lerchen Lieder.



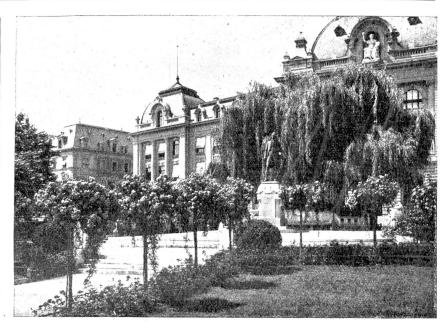
Der Bundesrat hat beschlossen, Rriegsteurungezulagen an das eidgenöf-lifche Personal in zwei Raten auszahlen zu lassen und zwar möglicht bald eine Rate von 200 Fr. für Verheiratete und von Fr. 100 für Ledige.

Am 13. Juli, abends, verunglückte in Dübendorf der Fliegerfeldweibel Largier mit einem Bassagier, Leutnant Sattler. Während Herr Largier in kurzer Zeit wieder dienstfähig sein wird, hat Herr Leutnant Sattler ein Bein und einen Urm gebrochen.

General Friedrich, der Chef der deutsichen Gefangenenlager, befindet sich jurzeit in der Schweiz zur Besichtigung der deutschen Internierten-Werkstätten und Aufenthaltsorte in Ragaz, Davos 1c.

Der Berband der schweiz. Konsum= reine gibt vierteljährlich eine Preis= vereine heraus, aus der interessante statistik Rahlen herausgelesen werden können. Nimmt man eine Familie von zwei Er-wachsenen und drei Kindern an, die ein Einkommen von 3000 Franken haben, so mußte diese auf Grund der ermittelten Durchschmittspreise in 45 Haushaltungs-artikeln (Lebensmittel) in den letzten sechs Jahren folgende Jahresausgaben machen: Am 1. Juni 1912 — 1096. 47 machen: Am 1. Junt 1912 = 1096.47 Fr.; am gleichen Datum 1913 = Fr. 1050.74; 1914 = Fr. 1043.63; 1915 = Fr. 1237.10; 1916 = Fr. 1455.92 und am 1. Juni 1917 = Fr. 1865.67. Gegenüber den letzten Erhebungen vor Kriegsausbruch (1. Juni 1914) beträgt som ib ie nominelle Teuerung 78,8 %. Im März dieses Jahres war die Teue-rungssteigerung noch 57,9 %. Im letten Vierteljahr war sie die intensiveste seit dem Rriegsausbruch.

Die Geburtenziffer ist in der Schweig auf 1000 Einwohner berechnet erschre-dend gefallen, nämlich von 1900 bis zum dend gefallen, nämlich von 1900 bis zum ten des Vaterlandes gegenüber, prote- Infolge der vermehrten Truppenauf-Jahre 1916 von 29,6 auf 19,3. Auf die stiert aber mit jugendlichem Schwung gebote im vergangenen April und Mai



Das Albrecht Baller-Denkmal auf der Grossen Schanze

und sein gärtnerischer Schmuck ist gegenwärtig eine der besten Sehenswürdiskeiten Berns. Auf dem hellgrünen Hintergrunde dreier prächtiger babylonischer Trauerweiden hebt sich die dunkte Bronze des Denkmals ernst und würdig ab. Hoch über den Kronen der Bäume schaut die Alma mater Bernensis seierlich auf das Ganze herab. Die seine architektronische Ausgestaltung der Umgebung mater Bernensis feterlich auf das Ganze herab. Die feine architektonische Ausgestaktung der Umgebung des Denkmals nach den Plänen des jüngst verstorbenen Architekten Joos ist heute durch einen reizbollen gärtnerischen Schmuck aufs glücklichste ergänzt. Der gestuste Anstieg zum Denkmalsplat wird von einer Allee zierlicher Trauerrosen flankiert, die sich in ihrer Schlankseit und glutvollen Vollkommenheit wie Märchenbäumchen ausmachen. Ihre Fortsehung bilden zwei dichte, zur Stunde über und über mit Blüten bebeckte Hecken dergleichen Kosenart. Weiden und Kosen birden sie sieden und kosen birden sie sieden und kosen die sieden kosen dass sieden und kosen birden sie sieden mit, der laße sich den Ganz auf die große Schanze nicht reuen. Dem fleißigen und geschickten Stadtgärtner, Herrn E. Albrecht, gebührt für seine Arbeit ein seines Kompliment.

Schweizer allein berechnet, stellt sich die und Zahl noch erheblich ungünstiger. Der Schi Jahl noch erheblich ungünstiger. Der Geburtenüberschuß für die gesamte Schweiz im Jahre 1914 betrug 33,817, wovon 7946 auf die Auständer fallen. Im Kanton Genf ergab sich nur ein Geshurtenüberschuß von 13 der zudem auf burtenüberschuß von 13, der zudem auf die Ausländer fiel. —

Berr Max Rleiber, Leutnant der Artillerie und Studierender an der eidgenössischen technischen Sochschule, verweigerte aus Gewissensgründen im März 1917 den Militärdienst und wurde dafür zur Degradation und Einstellung Aktivbürgerrecht für ein Jahr verurteilt. Kleiber, der vor dem Diplom-Examen stand, wurde nun auch aus der E. T. H. ausgeschlossen und zwar für so lange, als die Einstellung im Aftivbürgerrecht besteht. Der Bundesrat hat den Beschluß des eidg. Schulrates gedeckt. Die schweisgerische Studentenschaft verurteilt zwar Rleibers Gebahren hinsichtlich den Pflich-

Feuer gegen den Beschluß des Schulrates als einer Einmischung und Berletzung der akademischen Gewissenstreiheit. In fast allen Universitätsstädten der Schweiz haben bisher bewegte Bersammlungen der Schweizerstudenten statts gefunden (die Ausländer waren meistens gesinden die Austander waren meinens ausgeschlossen), die in teperamentvollen Resolutionen Proteste einlegten. Auf den Ausgang dieses Geisteskrieges darf man gespannt sein.

Am 21. Juli beginnt der Berkauf der diesjährigen Bundesfeierkarten. Zur Herausgabe der vier verschieden Karten haben sich die Künstler Eugen Burnand (Mutter Helvetia als Beschützerin der Schwachen), Ed. Vallet (Beschützer des Baterlandes aus den Jahren 1291 und 1917), E. Cardinaux (barmberziger Samariter) und F. Boscovits (Milotätigsteit), zusammengetan. Der Erlös der Karten fällt in die Kasse des schweiz. Roten Areuzes.

hatten die schweiz. Soldatenstuben auch außergewöhnlich starke Besuche aufzu- licher Häuser mit vielen Fenstern. Es suhern eröffnet werden. Im vergangenen April betrugen die Totaleinnahmen in Art. Ist 184 720. 20 und im Wei Fronker. Fr. 184,720.30 und im Mai Franken 187,460.60. Seit dem November 1914 wurden in den Stuben total Franken wurden in den Stuben total Franken 2,730,312.— eingenommen. Der Verband "Soldatenwohl" hat für Installation der Stuben Fr. 25,791 ausgegeben, für Inventar Fr. 72,128.60 und für Material-Untosten, Schreibpapier, Zeitungen ic. Fr. 101,099. Monatlich muß er für Löhne Fr. 11,308 und für Mietzinse Fr. 5000.— ausgeben.— Die Brotkarte soll auf den 1. September nächsten werden Die

tember nächsthin eingeführt werden. Die Benzinkarte ist bereits eingeführt, da es sich gezeigt hat, daß die bloße Aufforderung, Luxusfahrten auf ein vernünfetiges Maß zu reduzieren, nicht genügte. Auch der Alfohol soll rationiert werden. Und zwar soll, wie versichert wird, in erster Linie der Trinksprittkonsum eingeschränkt werden, damit die vorhandenen Alkoholmengen vor allem zu Brenn= und Industriezweden verwendet werden fönnen.

Dem schweiz. Finanzdepartement sind zuhanden des Fonds zur Unterstützung von schweizerischen Opfern des Krieges von einem Ungenannt Fr. 50,000 gugefommen.



Am 14. Juli sind aus dem engern Oberland mit Extrazug 825 französische Internierte nach ihrer Seimat zurückbefördert worden. Sie wurden am Interlatener Bahnhof von General Pau bes

Die Inphusfälle in Farnern im Bipperamt wollen immer noch nicht abneh-men. Bis jett sind 55 Fälle konstatiert worden, was ziemlich genau ein Viertel der ganzen Gemeinde ausmacht. Die landwirtschaftlichen Arbeiten sollen deshalb in der Gemeinde noch weit zurüd= stehen; der größere Teil der Wiesen sei noch nicht einmal verheuet.

Um den Feldschaden zu beheben, den Wildschweine anzurichten pflegen, haben sich letzte Woche 20 Jäger aus den Aemstern Wangen und Aarwangen zusams mengetan und eine Treibjagd veran-staltet. Nach turzer Zeit wurde auf Wal-denalp ein wildes Borstentier gesichtet und gelegt. Das Tier hatte ein Gewicht von 160 Pfund.

† Jatob Brugger=Burgunder, gewesener Fabrikant in Frutigen.

Mit dem am 29. Iuni letzthin in seinem 69. Altersjahre verstorbenen Jakob Brügger-Burgunder in Frutigen ist ein Mann dahingegangen, dessen Wirksamkeit deutliche Spuren hinterläßt. Wer auf der Straße nach Reinbrügg= Kandersteg die Allee von der Engstligen= brücke nach dem "Wydi" passiert, ge= wahrt rechter Hand eine Gruppe freund=1 bereicherte.

aargauischen Gemeinde Graben bei Ber-



† Jatob Brugger=Burgunder.

Seine Jugendjahre verzogenbuchsee. brachte er im Kreise einer Familie, wo die Not oft an die Türe pochte. Frühe schon nukte der Junge für seine Zukunft selber sorgen. Und da die Uhrenindustrie damals gute Zukunft versprach, wurde er Pierriste. In Walliswil bei Wangen und später in Biel bildete er sich in diesem Berufe aus. Ende der 70er Jahre ließ sich Brügger in Heimenhausen bei Serzogenbuches nieder, etablierte sich und gründete durch die Verheiratung mit Elisabeth Burgunder seine Familie; zwei Söhne und eine Tochter entsproßten dieser Che, doch starb ihm die Frau schon in jungen Jahren. Aber das schwere Wißgeschick vermochte nicht die Tatkraft Wilgselchic vermochte nicht die Taffraft und den Unternehmungsgeist Brüggers zu brechen. Sein Sinn strebte nach Bers größerung seines Wirkungskreises, und da die Berhältnisse in Heimenhausen seinen Jweden zu enge schienen, suchte er im Oberlande Fuß zu kassen, suchte er im Oberlande Kuß zu kassen, wecken zu enge schienen, wecken zu enge schienen, wecken zu enge schienen, gekrönt, aber widrige Erfahrungen ge-schäftlicher Art stellten sich ein, so daß Brügger sich veranlaßt sah, einen schon in Seimenhausen betriebenen Neben-beruf wieder aufzunehmen. Als Coiffeur rasierte und frisierte er die struppigen Säupfer seiner neuen Bekanntschaft. Nach und nach besserten sich die Ausslichten in seinem eigentlichen Berufe wieder, so daß er ein Wasserrecht am "Wuhr" erwerben und mechanische Eins richtungen für Steinschleiferei und Grandissage schaffen konnte. Unterstütt von seinen zwei tuchtigen Sohnen, erweiterte der tatkräftige Mann nach und nach sein Geschäft und nie war er mude, Bersbesserungen sich zunuge zu machen, um mit den Errungenschaften auf technischem Gebiet Schritt zu halten.

Bei allen seinen Unternehmungen hat ihm seine zweite Frau, die Schwester der jung verstorbenen, freu und verständenisvoll zur Seite gestanden, so daß ein schönes Familienleben des Sauses Segen Jakob Brügger war aber auch eine gesellige Natur. Da, wo es heimelig war, fand er sich gerne ein. Ein gemüts licher Jak, ein gutes Glas Wein wußte er zu schähen und ein fröhlicher Wit war ihm geläufig. In Bereinen hat er sich nie ausgezeichnet; es war nicht seine Art, aber sich in anspruchsloser Volkspoesie zu üben, war ihm gelegentlich Bedürfnis. Alle, die den stillsinnenden Mann mit dem rastlosen Geiste näher kannten, werden dem auch stets hülfs= bereiten, freundlichen Bürger ein treues Gedenfen bewahren.

Ein Geschwader von vier frangofischen Flugzeugen überflog lette Woche Chevenez und Pruntrut, machten einige Kreise über dem Schweizergebiet und verschwan-

Im Monat Mai fanden im Berner-land 22 Brandfälle statt, die 25 Gebäude betrafen und eine Schadensumme von Fr. 116,550. - verursachten. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 zählte man 128 Brandschäden an 149 Gebäuden, die eine Schadensumme von Fr. 358,910. — verursachten (Versiches rungssumme: Fr. 5,732,300. —)

Bekanntlich hat die bernische Winkel= riedstiftung im Jahre 1915 von seiten des in Cannes verstorbenen Dr. Hans Weber, Arzt, von Uhenstorf, das größe Bermächtnis von rund 2,9 Millionen ershalten. Mit Silfe der Zinsen dieses unsvergehlichen Legates können künftig den im Militärdienst verunglücken oder erstaute. frankten bernischen Wehrmännern ober im Todesfalle deren Familien, in Ersänzung oder Ersehung der Eiog. Milis tärversicherung, weit größere dauernde Unterstützungen gewährt werden. Zu diesem Zwecke amtet eine besondere Kom-mission, die 1916 in der Lage war, Pen-sionen im Betrage von Fr. 23,992.50 auszurichten. Das Gesamtvermögen der Stiftung belief sich am 31. Dezember 1916 auf Fr. 3,266,240.50. —

Die Suche nach Rohlen wird im Berner Jura nicht mehr unterbrochen, Tag und Nacht, Sonntags und Werktags, sind sie in Buix daran, die Vorarbeiten Gewinnung von Rohle zu bewäl= 3ur tigen.

Am 13. Juli ist am Dammastod ein Sohn des bekannten Bergführers Ales xander Tännler von Weilers Innertkirschen, der einen Herrn Fischer auf einer Tour in jener alpinen Region begleitete, der Kraft Start in eine hreite Start Getra in eine hreite Gleicher eine durch Sturg in eine breite Gletscherspalte verunglüdt. Eine sofort aufgebrochene Guttanner Rettungskolonne mußte uns verrichteter Dinge zurückehren. —

Im "Alösterli" zu Vieterlen wurde letzten Sonntag nach Anhörung eines Referates von Gewerbesetretär Arebs aus Bern ein Sandwerker= und Gewer= beverein Lengnau=Bieterlen=Meinisberg gegründet, zu dem bereits 80 Gewerbe= treibende ihren Beitritt erklärt haben. Als Prasident wählte die Gründungsversammlung Malermeister Geißbühler in Lengnau.

Seit dem Beginn der Ferien und des schönen Wetters ist der Niesen täglich das Wanderziel von Hunderten glück-licher Menschen. Letzten Sonntag be-förderte die Bahn 654 Personen und

am Sonntag Morgen wurden ca. 350 | zu Fuß auf den Gipfel gewanderte Touristen gezählt.

In Büren wurde ein dreijähriges Mädchen, das in die Aare gefallen war, von dem Schulknaben Frit Strittmatter dem nassen Element entzogen und gerettet.

In Biel ist allen Besitzern von Gas= badeöfen und Warmwasser=Automaten infolge Rohlenmangels verboten worden, diese Apparate zu benützen. In einer ergänzenden Befanntmachung des meinderates wird der Bevölkerung angefündigt, daß unverzüglich eine Inspettion und Plombierung dieser Apparate durch Angestellte des Gaswerkes vorgenommen merbe.

Infolge Rohlenmangels Bielersee-Dampfichiffgesellschaft vom 15. Juli an ihre Fahrten auf eine einzige tägliche Retourfahrt Biel-Erlach-Biel während der Wochentage beschränken. Und das gerade in einer Jahreszeit, wo sie sonst die schönsten Einnahmen erzielt hat.

Der Regierungsrat von Zürich hat zum Brofessor für Maschinenbau am tantonalen Technikum in Winterthur den Berner Max Andres aus Bargen ge=

Die fremden Refrattare und Deserteure im Ranton Bern, die allmählich auf 1500 Bersonen angewachsen sind, unterstehen den Kontrollen der Regierungsstatthal-ter. Eine Liste wird zurzeit angesertigt, aber die Zählung ist noch nicht abgesichlossen, und es ist wohl möglich, daß die Bahl 1500 weit überschritten wird. da täglich neue hinzukommen. Die Refraktäre und Deserteure können sich bei uns nicht so frei bewegen, wie man allge= mein annimmt. Sie haben sich beim Bolizeiposten des Ortes zu melden und dür= fen ohne Erlaubnis ves Regierungsstatt= halters ihren Wohnsik nicht ändern. Des fernern haben sie eine Kaution von Fr. 1160 zu hinterlegen.



† Julius Pezolt, gewesener Fürsprecher in Bern.

Am 29. Juni legthin starb nach langem Leiden Herr Fürsprecher Julius Bezolt, ein Mann, der namentlich in den vergangenen neunziger Jahren eine nicht unbedeutende Rolle in unserer Stadt gespielt hat. Einer altbernischen Familie entstammend, verlebte der Berstorbene eine glückliche Jugendzeit in einem Bern, das von dem heutigen we= sentlich verschieden war; in einem Bern, wo es noch beschauliche Winkelchen und Dächeridylle gab, und wo die Wesensart seiner Bewohner noch mittelstädtischen Juschnitt trug. Nach bestandener Schulsund Studienzeit errang er mit glänzens dem Erfolg das bernische Anwaltspastent und wirkte hierauf während mehs rerer Jahrzehnte als gesuchter und geschähter Fürsprecher in unserer Stadt, mit ihr die Entwicklung und ganze Ausdehnung der Jettzeit durchlebend. Herr Bezolt war ein Schaffer. Nur ein ein-ziges Mal gönnte er sich Ferien und trot unsäglicher Schmerzen arbeitete er noch am Tage vor seinem Tode; er ist also



† Julius Bezolt.

buchstäblich bei der Arbeit, die ihm über alles ging, gestorben. Neben seiner ans waltlichen Braxis widmete sich Herr Bezolt eifrig historischen und literarischen Studien. Er war Mitbegründer des schweizerischen und des bernischen An= waltsverbandes und hat sich um beide Berbande große Berdienste erworben; sein Streben ging auch auf eine internationale Standesvereinigung hingus. In der Bolitit trat der Verstorbene wenig hervor, dagegen war er ein treuer Anshänger der Landesfirche und hat sich als Mitglied des Heiliggeist=Rirchgemeinde= Battigteit des Fettiggein-Attagemeinder rates den unauslöschlichen Dank dieser Behörde gesichert. Auch als Almosner der Junft zu Schiflleute, im bernischen Hochschulverein und als führendes Mit-glied der Quartierleiste hat er sich Verdienste erworben. Daneben war er ein stiller Wohltäter und liebenswürdiger Mensch, um den, neben seiner Familie, zahlreiche Freunde trauern, die ihm ein ehrendes Andenken für alle Zeiten bewahren werden.

Die Gewerbeschule der Stadt erfreut sich einer fortgesetzten Entwidlung und steht unter dem Zeichen beständigen innern Ausbaus. Allerlei neue Instruktionskurse wurden eingeführt, die sich so-fort einsebten. Neben der Errichtung eines Faches für staatsbürgerlichen Unterricht wurden Rurse für Korrespondenz und gewerbliches Rechnen errichtet; Rurse für Materialtunde für Metallarbeiter wurden eingeführt; ferner Sprachkurse für Schriftseger und praftische Rurse für Maschinenmeister. Auch den Maurerlehr= lingen wurden Spezialfurse erteilt.

Der Berner Stadtrat bewilligte am 13. Juli für Umbauten am Gemeinde-spital einen Kredit von 25,000 Fr. und dem Elektrizitätswerk für die Anschaffung weiterer Transformatoren und die Gemeinderat angenommen, daß die Ershebung von Luxus- und Vergnügungsabgaben verlangt.

Ein schweizerisches Romitee für Sospitalisierung von erholungsbedürftis gen Kindern friegführender Staaten hat sid, gebildet und bittet um Unterstühung bei diesem Werke der Nächstenliebe, sei es durch Anmeldung zur Aufnahme solcher Rinder für etwa vier Wochen, oder durch Einzahlung von Geldbeträgen auf das Postcheakonto V 3088 Basel, die für Unterbringung von Rindern in schweizeri= ichen Ferienheimen verwendet werden. Es handelt sich vorerst um unterernährte Rinder aus dem Elfaß und aus Baden. Anfangs August wird bereits ein Trupp Karlruher Kinder eintreffen. Unmels meldungen für den Kanton Bern nimmt der Präsident des Ortstomitees Bern, Jules Werder, Buchdrucker, Spitalgasse 24, Bern, entgegen.

Un der Juristischen Fakultät der Sochschule in Bern hat Berr E. Spielmann, Postcommis in Bern, der schon vor Jahren das Sprachlehrer=Diplom für eng= lische und französische Sprache errungen hatte, zum Doktor der Staatswissensschaften promoviert. Seine Dissertation behandelte das Thema: "Das Bostweien der Schweiz, seine Entwicklung und Be-beutung für die Kolkswirtschaft". Diese Errungenschaft muß um so größere Bewunderung erregen, als Serr Spielmann seit Jahren im prattischen Bostdienst steht und nur seine Freizeit für das Studium verwenden fonnte.

Das Gebäude des Deuschen Werkbun= des hinter dem historischen Museum in Bern soll keine kunstgewerbliche Ausstels lung enthalten, sondern eine Runftaus= stellung, die, so lautet die neueste Ber-sion, die deutsche Runst des 19! Sahrhunderts zur Darstellung bringen soll, und zwar in lauter unverkäuslichen Gemälben. Damit fallen die Befürchtungen, die man in hiesigen Sandels= und Gewerbefreisen vor einer wirtschaftlichen Propaganda gehegt hat, zum Glüd da= hin.

Das Hotel "Monbijou", das erst lett-hin von der Bundesverwaltung zu Bureauzweden gemietet worden ist, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn L. A. Berthoud, Zigarrenhändler in den Barterreräumen des Hauses, über.
Die deutsche Gesandschaft in Bern hat

nun auch die "Bension Hortensia" an der Effingerstraße zur Errichtung einer neuen Abteilung gemietet. — Die Berner Pfabfinder, die zurzeit auf

dem Gute des Berrn Dr. von Bonftetten im Gwatt ihre Ferienzeit verleben, ershielten dieser Tage Besuch des Herzogs Heinrich von Medlenburg, des holländischen Brinzgemahls, der in Begleitung zweier Herren Studien für das hollandische Pfadfinderwesen macht.

Um 14. Juli letzthin ertrank beim Baden in der Aare im sog. Drachausgraten Serr Privatier Rudolf Hauser, wohnhaft gewesen an der Jähringerstraße 29, ein 71jähriger Mann, der seine letzten Jahre in Livadia, einem Gute des russischen Jahren wieder in Bern und seit einigen Jahren wieder in Bern letzten Seine Leiten Sonns Ersteslung einer Hohlpannungsleitung und seit einigen Jahren wieder in Bern Felsenau-Wyler einen Kredit von Fr. 1820.—. Ein Postulat Koch wird vom tag im Hagnedfanal aufgefunden.

Serr Ud. Tieche macht im "Bund" die | iche Oberkriegskommissariat pro August= schöne und beherzigenswerte Anregung, die Gemeinde Bern möchte auf Bremgartenfriedhof ein schönes, stim-mungsvoll von Bäumen eingerahmtes Terrain reservieren lassen, um darin die im Dienste für das Baterland an der Grenze verstorbenen Soldaten und Dsfiziere zu beerdigen und ihnen ein wür= diges, für alle einheitliches Grabdent= mal zu widmen. Darauf würden die Ra= men der braven Soldaten der Nachwelt in Erinnerung gebracht, und da im Tode ja alle gleich sind, wären hier Offiziere und Mannschaften vereint.

Mit Recht ruft im "Bund" eine Haus-frau nach einer Zentrale zur Sammlung der Rüchenabfälle von Kartoffeln, Gemuse usw., die in dieser knappen Zeit sehr gut zu Schweinefutter verwendet werden fönnen.

Es heißt, die 3. Division, die soeben aus dem Grenzdienst entlassen wurde, habe im Ottober oder anfangs November mieder einzurücken.

Bu den bereits bewilligten 3 Rilogramm Einmachzuder per Ropf der Wohnbevöllerung kann das schweizeri= September noch ein weiteres Kilogramm zur Berfügung stellen, aber unter Borbehalt einer allfälligen Preisänderung gesgenüber dem jekigen Abgabepreis. An die Hotels, Benfionen, Konditoreien und Sirupfabriten wird der Zuder direkt vom Oberkriegskommisariat abgegeben.

Gegenwärtig ist es eine Freude an eisnem Dienstag, Donnerstag oder Samstag über den Berner Markt zu gehen. Man tann nur staunen, was für Unmassen Gemuse und Beerenobst, auch Schwämme aufgefahren werden. Es hat bald mehr Bertäufer als Räufer für die guten, frischunger als Ranger fur die giten, steffen Sachen. Aber daran sind die erstern selber Schuld. Lieber fahren sie die Gemuse heim und lassen sie verfaulen oder füttern sie den Schweinen, als daß sie fie einige Rappen billiger abgaben und ben ärmern Stadtfrauen damit eine Freude machten. Aber es ist schon so, das Berträglichkeitsverhältnis zwischen Stadt und Land hat sich in letter Zeit eher verschlechtert als gebessert und ran sind die Städter in ihrem oft stan-dalösen Unverstand selber schuld. Die einen gehen Sonntags aufs Land und spielen in den Gasthöfen die Brogen,

effen und trinken wie die Rrösusse, daß ein armes Bäuerlein oder Knechtlein, das still sein errackertes Schöpplein trinken geht, dentt: wohl, wohl, bei den Stadt-leuten liegt das Geld noch immer auf den Gassen; die sollen mir am Dienstag nur blechen! Andere wandern an den schönen Sonntagen in die Wälder der Dörfer und damit sie recht schnell an das Gehölz tommen, durchschreiten sie unbefümmert und gedankenlos hohes Gras, ja angesäte Frucht, das Giftblättersein zum Platzen schwillt. Und dann haus fen viele in den Wäldern wie die Schw.. und nicht wie gesittete Menschen; zertreten Seidelbeer=, Simbeer=, Brom= beer= und Erdbeerstauden, daß der Land= Brom= mann, dem der Wald ein Seiligtum ist, nur so in Jorn raucht und am nächsten sonntag andern, vielleicht unschuldigen mit Hund und Knüppel aufpaht und sie zum Teufel jagt. Man kann nicht genug darauf aufmerkam machen, daß die Stadtleute in den Wäldern der Dorfschaften daran denken sollten, daß sie sich darin als anständige Gafte gu benehmen haben.

Rrieg und Frieden.

Eine der trostlosesten Wochen ist für alle, die den Frieden herbeisehnten, die vorübergegangene. Die deutsche Ranglerfrisis hat mit dem Siege der Reaktion geendet. Darüber täuschen feine anders lautenden oder anders scheinenden Mel-dungen hinweg. Tatsache ist, daß Bethmann-Hollweg, nachdem er nun ein Jahr zwischen den starrkonservativen Junkern und Liberalen hin- und hergeschwankt hatte, seine Stellung nach keiner Seite mehr halten konnte. Drei preußische Minister, darunter Kriegsminister v. Stein, dankten zuerst ab; dazu mehrere Staatsfefretäre. Sie schienen auf Drängen der Linksparteien zu gehen. Das Manöver der Rechten war gut. Nach dem Sturz der Konservativen konnte man den allzu liberalen Bethmann-Sollweg nachsenden, vieweil er ja auch den Demokraten nicht paßte. Interessant ist die Wahl des Nachsolgers. Wie in Oesterreich vermied man es, einen Parteipolitiker mit der schweren Aufgabe zu betrauen. An beisen Orten suchts wen noch giewet ist. den Orten suchte man nach einem tüchtigen Beamten, der nach nichts als nach bem Staatsbetrieb fragt. Und wie man in Wien Serrn Seidler fand, so in Berlin den bisher taum bekannten Dr. Michaelis, den bisherigen Ernährungsmisnifter. Man weiß von ihm, daß er eine Bismarknatur ins Büreaukratische überstragen ist: Ein Mensch, der alles, was man ihm bisher auftrug, mit rücksichts= loser Energie durchführte. Seine Ratio= nierung der deutschen Rahrungsmittel hatte ungeheuren Erfolg. Seinem, von hatte ungeheuren Erfolg. Seinem, von ihm befolgten Snstem verdankt Preußenschuft Arenhenschuft Breußenschuftschaft die "organisierte Hungerssnot". Es soll nun auf die gesamte Reichsverwaltung übertragen werden, nicht zum Zwed der Sanierung aller durch den Arieg geschaffenen Schäden nach einem möglichst baldigen Friedensschuft, sondern zum "Durchhalten", d. h. zur Organisierung des äußersten Mibers Deutschland vie "organisterte Hungersnot". Es soll nun auf die gesamte
Reichsverwaltung übertragen werden,
nicht zum Zwed der Sanierung aller
durch den Krieg geschaffenen Schäden
nach einem möglichst baldigen Friedensschluß, sondern zum "Durchhalten", d. h.
zur Organisserung des äußersten Widerdas Versuche teine Interessent Staat gehört aber in
Deutschland bis zur Stunde immer noch
den Abligen und Industriellen. Es ist
nicht wahr, daß er ein Bolksstaat sei. Er
wurzelt tief im Bolk, weil er große soziale Arbeit leistete, aber er tat sie für
das Bolk, nicht durch das Bolk. Hierin

standes. Der Reichstag hatte zum Regierungsprogramm eine zustimmende Ertlärung abgegeben; anders können wir seine Broklamation, die er am Tage der Berschiebung erließ, nicht auffassen. Es heißt in diesem Schriftstud, daß Deutschland den Krieg zu seiner Verteidi= gung führe, daß es einen Frieden ohne Annexionen erstrebe, daß es aber mit der letzten Kraft für seinen und seiner Berbündeten Existenz kämpfen werde; sogerbinderen Extitenz lampfen werde; so-lange die Gegner nicht auf ihre frevels-haften Pläne gegen die Länder Deutsch-lands und Desterreichs verzichten, so-lange werden die Deutschen Widerstand leisten. Da hätten wir die Meinung der Mehrheit der Bolfsparteien. Grundsäs-lick kaktung wirken der anglischen lich bestünde zwischen der englischen Broflamation und der Reichstagskundgebung fein Unterschied, wenn es auf den Wortlaut ankäme. Und noch auf etwas kommt es an: Auf die Romvetenz des Reichs= tages und auf die prattische Bedeutung seiner Rundgebungen. Denn die Ent= scheidung trifft, wer die Rompetenz hat. Und die hat im deutschen Reich nicht das Barlament, sondern ein einzelner Mann, der von seinen Standesgenossen beurteilt und beeinflußt wird und das Recht der Entscheidung hat, weil er der älteste Sohn eines Baters ist, der dieselben Rechte genoß.

Die Ranglerfrisis entschied sich damit, daß Bethmann-Sollweg nach Berabredung sein Gesuch um Entlassung schrieb, einen Orden erhielt und entlassen wurde. Der neue wurde fast von allen Parteien warm begrüßt, auch von den Linken, ein Zeichen, daß die Rechte einen großen pos litischen Sieg ersocht. Denn der warm Begrüßte hat feine Interessen als die des

liegt seine Stärke, und jeder, der ihn stützt, ist der Rechten willkommen. Seute, am Donnerstag, tritt der Reichstag nach achttägiger Verschiebung wieder gur Gigung zusammen; der Rangler wird, nach offiziösen Mitteilungen, eine Rede halten mit der Bitte um Zeit zur Einarbeitung. Dann wird der Reichstag die Aredite be-willigen, vielleicht unter Protest der äu-Bersten Linken; hierauf wird er sich ver-tagen. Der Krieg aber wird gerettet sein und sein grauenvoll hoffnung sofes Dassein noch eine weitere Zeit fristen. Nur langsam gehen die Massen der untersten Volksschichten Preußens Deuschlands ins Lager der Opposition über. Die Sozial= patrioten figurieren als mißtrauische Re= gierungspartei fort und alles b'eibt beim Alten und bei der alten Hoffnung der Kriegspartei: Dem Unterseekrieg und dem Bersagen Ruhlands.

Die russische Offensive gipfelte in der Einnahme von Haliez und Ra-lucz. Die österreichische Rudzugsbewegung ergriff eine über 40 Rilometer weit gespannte Front. Gesangene gingen in Scharen ab; die russische Meldung sum= miert sie auf 35,000 für den ganzen Juli. Entweder bereitet sich nun eine ruffisch= rumänische Gesamtoffensive vor, die mit der englisch=französischen an der West= front gleichzeitig in Erscheinung treten soll, oder die Sammlung der Kräfte würde bis zur größtmöglichen Reorganisierung fortgesett werden. Daß man in den Rreisen der deutschen Rriegspartei auf den Unterseekrieg die ganze Soffnung sekt, ist sicher. Das Haupt der Eng-landhasser, Admiral von Tirpik, hat an den Nationalliberalen Bassermann ein Telegramm gerichtet, das die Partei zur Verhinderung einer neuen Friedensresos-lution aufmuntert, und worin der Passus steht: "Wenn der Ubootskrieg auch nicht heute oder morgen den Erfolg bringen wird, so werden wir ihn doch sehen.